

deren Ergebnisse wiederum die künstlerische Produktion aller Musiksparten beeinflussten. Maßgeblich trug dazu die starke technische Entwicklung der Klangwiedergabe live und von Band bei, z. B. durch bestimmte Arten von Subwoofern und elektronischen Klängen am Rande des Hörspektrums – mithin grob alles, was man unter dem Begriff »sound« fassen kann.

3. EXPERIMENT: DER KÖRPER DER MUSIK

Roland Barthes spricht von der »Lust am Text« als jenem »Moment, wo mein Körper seinen eigenen Ideen folgt – denn mein Körper hat nicht dieselben Ideen wie ich.« (Barthes 1974, 26) Bestimmte Klänge sind in der Lage, eine spezifische Körperlichkeit über rein akustisch beschreibbare Aspekte hinaus zu entwickeln. Barthes bezeichnet dieses Phänomen als »Rauheit«: »Die »Rauheit« wäre demnach folgendes: die Materialität des Körpers, der seine Muttersprache spricht« (Barthes 1990, 271), die »Lust«, sich dem Rauschen, der Signifikanz (Barthes) zu überlassen. Diese »Rauheit« hörbar zu machen ist seit längerem Thema in der zeitgenössischen Musik.

Literaturangaben

Barthes, Roland: Der Körper der Musik. In: Der entgegenkommende und der stumpfe Sinn (Kritische Essays III). Übers. aus dem Französischen von Dieter Hornig. Frankfurt am Main: 1990. S. 249–311.

Ders.: Die Lust am Text. Aus dem Französischen von Traugott König. Frankfurt am Main: 1974.

Blumröder, Christoph von: Experiment, experimentelle Musik. In: Handwörterbuch der musikalischen Terminologie. Hrsg. von Hans Heinrich Eggebrecht (bis 1998) u. Albrecht Riethmüller (Wiesbaden 1972–1983). Stuttgart: Steiner 1984–2006.

Saxer, Marion: Das Experiment neu denken. Zeitgenössische experimentelle Musikformen in der Diskussion. In: Positionen 70 (2007). S. 2–6.

Saxer, Marion: Nichts als Bluff? Das Experiment in Musik und Klangkunst des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. In: Musik & Ästhetik (2007) H. 43. S. 53–67.

Stephan, Rudolf: Über die Bedeutung des Experiments in der zeitgenössischen Musik. In: Österreichische Zeitschrift für Musik XXVII (1972). S. 524–533.

Ungeheuer, Elena u. Pascal Decroupet: „die Drachen spielen mit dem Ball. Energetische Bewegungen bei Ernst Kurth, Popmusik und experimenteller Avantgarde“. In: Musikwissenschaft zwischen Kunst, Ästhetik und Experiment. Festschrift für Helga de la Motte. Hrsg. von Reinhard Kopiez. Würzburg 1998. S. 601–618.

Experimente in den Künsten

Literatur, Film, Theater, bildende Kunst, Musik

Öffentliche Ringvorlesung
dienstags 18–20 Uhr
Leibniz Universität Hannover
Königsworther Platz 1
Conti-Hochhaus 1501, Raum 201



Experimente in der Musik:

26. Januar 2010

Katrin Eggers

(Hochschule für Musik und Theater Hannover)

Katrin Eggers

Experiment Klang|Körper: Vom Körper in der Musik zur Körperlichkeit der Klänge

Der Begriff des »Experimentellen« schlug sich spätestens seit Mitte des 18. Jahrhunderts auf zweierlei Weise in den musikalischen Diskursen nieder: entweder diente er der Abwertung des Unfertigen und Uninspirierten (diese Haltung nahm vor allem die Musikkritik, -wissenschaft und -theorie ein) oder er drückte den Glauben an einen Fortschritt des Materials aus, mithilfe dessen die Grenzen des durch Musik Sagbaren beständig erweitert werden konnten. Das 20. Jahrhundert verlagert gewissermaßen den Handlungsort dieses Diskurses zugunsten einer bisher vernachlässigten Größe: Der Körper wird sozusagen zur Petrischale für das »Wagnis Musik«: Musik ereignet sich in der Reibung zwischen dem Körper des Aufführenden, des Zuhörenden und dem klingenden Körper des Materials. Diese Beziehung ist in jeder Hinsicht eine experimentelle, und eröffnet – lässt man sich auf die genannten drei Dimensionen des Phänomens Musik-Körper ein – vielversprechende Perspektiven:

1. EXPERIMENT: DER KÖRPER IN DER MUSIK

Einige Komponisten entdecken zu Beginn des 20. Jahrhunderts den Körper in seiner ganzen vegetativen Präsenz als Ort der Musik. Es kommt zur Integration ganz und gar ungeistiger Anleihen, deren Experimentierfreude vor allem auf rhythmischer Ebene musikphysiologische Grenzen erweitert.

2. EXPERIMENT: MUSIK UND DER KÖRPER

Wurden diese Ideen zunächst vornehmlich im Hinblick auf modernes Tanztheater entwickelt, erweiterte sich die Fragestellung zunehmend auf den Rezipienten: Wie beeinflusst Musik den Körper des Hörers? Es folgten erste Untersuchungen und Experimente zu Hörverhalten und neurologischen Reaktionen,

Konzept, Organisation und weitere Informationen:
Dr. Stefanie Kreuzer (Deutsches Seminar)
<http://stefaniekreuzer.de>